

## Der Überfall zu Ostritz am Neujahrsmorgen 1757

Von Julius Kollé, Dresden

Am 2. schlesischen Kriege (1744—1745) leistete Sachsen der Kaiserin Maria Theresia Waffenhilfe. Friedrich d. Große, der die Österreicher bei Katholisch-Hennersdorf geschlagen hatte, rückte mit seinen Truppen im Tale der Neiße vor. Auf drei Brücken überschritt er bei Radmeritz den Fluß und ritt durch Leuba, wo er durch Pastor Tollmann begrüßt wurde. In Ostritz übernachtete er im Bierhose des Elias Kessler, heute Hotel „Zum Löwen“. Die Abtissin von St. Marienthal, Theresia von Genfleben, ließ den Preußenkönig eigens begrüßen und ihm Erfrischungen überbringen. Wenige Tage darauf trat jedoch die preussische Armee den Rückmarsch in Richtung Görlitz an.

Im 3. schlesischen Kriege (1756—1763) ballten sich die Kriegswolken drohend über unserer Heimat zusammen. Nachdem am 30. August 1756, morgens 2 Uhr, Görlitz durch eine Abteilung preussischer Husaren überrumpelt worden war, zogen Heeresabteilungen an der Neiße aufwärts und besetzten Leuba, Ostritz, Marienthal. Österreichische Reiter schwärmten bis an die Ufer der Neiße und beunruhigten fortgesetzt die preussische Besatzung. Kroaten und Panduren erzwangen am 28. November 1756 den Übergang über die Klosterbrücke, die von den Preußen mit „spanischen Reitern“ verbarricadiert worden war. Erst am 6. Dezember gelang es, die Klosterbrücke wieder in preussische Hände zu bringen.

In der Silvesternacht 1756 wurde der Überfall auf die preussische Besatzung zu Ostritz vorbereitet. Am 31. Dezember, abends 6 Uhr, sammelte sich in Friedland die österreichische Heeresabteilung, die für den Überfall eingesetzt werden sollte, 6 Kompagnien Kroaten und 200 Husaren unter der Führung des Generals Graf Lacy und der Obersten Kleefeld, Mitrowsky und Landon. Um über die verschneiten Flächen sich ungesehen der Stadt Ostritz nähern zu können, hatten die Kroaten weiße Hemden über die Uniformen gezogen und weiße Tücher um den Kopf geschlungen. Doch schienen Gerüchte über den geplanten Angriff zu Ohren des Befehlshabers der preussischen Besatzung von Ostritz, des Majors von Blumenthal, gekommen zu sein: denn an dem genannten Tage wurden auf dem Marktplatz Quartiere bezogen und an der Neiße — jetzt alte Neiße genannt — ein vermehrter Postendienst eingerichtet. Ostritzer Einwohner mußten den Fluß durch Aufhacken eisfrei halten. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln überschritten in der vierten Morgenstunde des 1. Januar 1757 die Österreicher die Neiße. Die zum Überschreiten nötigen Laufbretter hatten sie auf Schlitten mitgebracht. In kurzer Zeit wurde die aus 200 Mann bestehende preussische Besatzung überwältigt — 1 Offizier und 43 Mann waren zuvor zum Schutze der Klosterbrücke abkommandiert worden. Major von Blumenthal wurde versehentlich durch einen Kanonenschuß von seinen eigenen Leuten getötet. Der Rest der Besatzung wurde schließlich auf dem Kirchhofe und in den anliegenden Gassen zusammengedrängt und kämpfte in erbittertem Handgemenge mit den Kroaten. Von den Preußen waren 14 Mann gefallen und 6 verwundet. Unter den Überlebenden befand sich auch der Dichter Ewald Christian Kleist (gestorben am 24. August 1759 an der in der Schlacht bei Kunersdorf erlittenen Verwundung), der diese Einzelheiten von dem Überfalle zu Ostritz in einem Briefe seinem Dresdner Freunde berichtete.

Gleichzeitig mit dem geschilderten Überfall erfolgte ein Angriff auf die Klosterbrücke zu St. Marienthal durch eine etwa 100 Mann starke Kroatenabteilung unter Führung Landons. Er scheiterte an der Wachsamkeit der preussischen Besatzung.

Preussische Truppen aus Görlitz und Bernstadt vertrieben die Österreicher. Die Ostritzer Besatzung selbst wurde um 500 Mann verstärkt. All diese Maßnahmen konnten jedoch nicht verhindern, daß die Österreicher im kommenden Jahre mit größeren Truppenverbänden die Neiße überschritten und ein großes Lager bezogen zwischen Ostritz, Dittersbach und Laubitz mit dem Hauptquartier in Ostritz.

## 1813

Von Julius Kollé, Dresden

Von Napoleons großer Armee kehrten nur klägliche Trümmer in die Heimat zurück. Auch durch Ostritz zogen vereinzelt Truppenteile, zumeist sächsische Krieger. Allerhand ansteckende Krankheiten, wie Typhus und Kriegsfieber, bildeten ihre Gefolgschaft, so daß im März und April 1813 zahlreiche Bewohner unserer Stadt den Seuchen erlagen. Man beerdigte die Verstorbenen in abseits gelegenen Gräbern, im sogenannten Pestloch unweit des Totengräberhauses am katholischen Kirchhof. Bemerkenswert sei, daß aus Ostritz der Tischler Anton Pfalz am Feldzuge nach Rußland teilgenommen hat.

Napoleon hatte trotz der schweren Niederlage bald wieder neue Armeen auf die Beine gebracht und stand im Herzen Deutschlands. Unsere Heimat litt damals schwer unter der Last der Durchmärsche, Kontributionen und Einquartierungen. Am 3. April 1813 traf Theodor Körner mit den Lützowern von Lauban her kommend im Stift Joachimstein bei Radmeritz ein. Nach der Schlacht bei Bautzen (20. und 21. Mai) verfolgten französische Truppen die sich langsam zurückziehenden Preußen und Russen und drängten sie über die Neiße. Kaiser Napoleon I. ritt am 19. August in Begleitung des Generals Murat inmitten seiner Truppen durch Ostritz in Richtung Zittau. Ganz unerwartet erschien er bereits am nächsten Tage in Görlitz, von wo aus er in Richtung Lauban — Löwenbera weiterzog. Bereits in den ersten Septembertagen tauchten russische Kosaken auf und bezogen in Ostritz Quartiere. Truppenbewegungen und Plänkereien steigerten sich von Tag zu Tag, so daß sich eine banale Stimmung der Ostritzer Einwohnerschaft bemächtigte. Man erwartete mit jedem Tage den Beginn schwerer Kämpfe. Doch das drohende Unheil zog vorüber. Die Russen wurden über die Neiße gedrängt, zuerst bei Radmeritz. Am 6. September brannten Kosaken die Klosterbrücke zu St. Marienthal ab. Flammen vernichtete dabei 8 Häuser von Klosterfreiheit unmittelbar an der Neiße. Am 7. September hatte sich die Lage derart gestaltet, daß die Russen das rechte, die Franzosen das linke Neisseufer besetzt hielten. Der Schreiber der Schützenbruderschaft berichtet kurz, daß in jenen Septembertagen etwa 80 000 Russen und Preußen durch Ostritz marschiert seien. Am 8. September erschien General Blücher zu Joachimstein. Wenn es auch anfangs schien, als ob sich um die Neisseübergänge größere Kämpfe entwickeln wollten, so entspannte sich doch die Lage langsam. Die Franzosen wurden westwärts zurückgedrängt.

Alles atmete auf, als der 2. Pariser Friede am 20. November 1815 der Willkür Napoleons ein Ende bereitet. In Ostritz feierte man den Frieden und die Rückkehr unseres Landesherren, des Königs Friedrich August des Gerechten, aus der Gefangenschaft durch einen Festzug der Schützenbruderschaft und der Schuljugend.